

„MÖBELKLASSIKER DER 20ER JAHRE SIND IM KOMMEN.“

FRIEDEMANN GIDEON HAERTL

Thema des Tages

Kunst und Schotter

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED OTTO LAPP

Bamberg – Wann wird welche Kunst was wert? Christian von Faber-Castell, Kunstmarktberichterstatler aus der Schweiz, weiß es.



Christian von Faber-Castell

Kann ich mit Kunst Schotter machen? Faber-Castell: Seinen Wert behält oder vermehrt all das, was qualitativ – künstlerisch und handwerklich – aus dem ganzen Übrigen herausragt.

Auch was den Vorbesitzer angeht?

Ein Möbel aus herzoglichem Besitz hat klar einen Wertvorteil gegenüber einem anonymen Vorbesitzer.

Und was ist mit moderner Kunst? Da bin ich vorsichtiger und skeptischer. Denn diese Kunst ist noch nicht durch einen Zeitfilter gegangen wie die älteren Werke.

Ist alles Moderne nix wert?

Bei heutiger Avantgarde-Kunst gibt's zweifellos auch etwa fünf Prozent, was gut ist und dereinst Bestand haben wird.

So wenig?

Die Schwierigkeit für Käufer ...

...und ehrliche Händler...

...und ehrliche Händler besteht hier nur darin, diese Minderheit an wirklich guter, eigen- und wertbeständiger Kunst auszuwählen.

Was macht das so schwierig?

Die Lawine an Nachahmerei, bloßen Gags und ähnlichem Blendwerk.

Rahmenprogramm

Wann Die 13. Bamberger Kunst- und Kulturtage finden vom 23. Juli bis 17. August statt.

Wer 16 Händler zeigen, was sie an alter und neuer Kunst zu bieten haben.

Vorträge 27. Juli, 14.30 Uhr: Schmidt-Felderhoff Kunsthandel, Geyserswörthplatz 2, Markus Schmidt und Claudia Schmidt-Felderhoff: „Französisches Mobiliar zur Revolutionszeit“

16 Uhr: Christian Eduard Franke Antiquitäten, Herrenstraße 1: „Möbelkunde des 18. Jahrhunderts an ausgewählten Beispielen“

3. August, 14.30 Uhr: Bamberger Silberschmiede Haertl, Obere Brücke 9, Friedemann Gideon Haertl: „Richtiges Bestimmen von Gold- und Silberschmiede-Marken“

16 Uhr: Senger Kunsthandel, Karolinenstraße 8: Walter Senger stellt mittelalterliche Skulpturen in seinem gotischen Gewölbekeller vor

10. August, 16 Uhr: Wenzel Kunsthandel, Karolinenstraße 16, Matthias Wenzel führt durch seine Geschäftsräume

17. August, 14 Uhr: Kristallglas-Schleiferei Schmiedel, Untere Sandstraße 2, Rüdiger Schmiedel: „Dem Glasgraveur in der eigenen Werkstatt über die Schulter geschaut“

Mitmachen Die Teilnehmerzahl ist pro Führung/ Vortrag auf 20 Personen beschränkt. Eine telefonische Voranmeldung ist erforderlich bei Elisabeth Skantze unter Tel. 0951/ 527 45.

Mehr im Netz

www.bamberger-antiquitaeten.de



Der Maler Anton Höger vor seiner Interpretation des „Salomonischen Urteils“

Foto: Ronald Rinkel

Die vielen Schichten des Anton Höger

ATELIERBESUCH Der Maler wird seine Werke während der Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen ausstellen. Der Münchner Künstler arbeitet in seinem Barock-Schlösschen in Hafnpreppach an großen Formaten.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED OTTO LAPP

Hafnpreppach – Anton Höger über den Maler Anton Höger: „Der Höger ist noch raffinierter.“ Klar, toll malen können viele. Der Höger auch. „Ja? Danke!“ Aber die Kunst beginnt irgendwo hinter diesem Schön-Malen-Können. Laut Höger hat sie dem Menschen zu zeigen, was er sonst nicht sieht. Erst dann wird Können Kunst.

Davor muss es aber der Maler sehen und in der Sprache seiner Kunst erklären. Ein Bild, das aussieht wie ein Foto – „Was hab' ich davon?“, fragt Höger. Denn die „Oberfläche ist etwas für einfache Gemüter“.

Schauen wir unter die Oberfläche: Zwei Monate Minimum arbeitet Höger an einem Werk. Seit kurzem zieht sich der gebürtige Münchner dazu in sein Atelier ins fränkische Hafnpreppach zurück. Dort, in einem Barockschloss, hat er sich mit 52 Jahren seinen Traum verwirklicht. Viel Natur, viel Ruhe und viel Raum. Der Geruch von Firnis hängt unter den hohen barocken Decken. Auf einem Tisch liegt ein simpler Block, sein „Skizzenbuch“. Ein paar gekritzelte Stichworte, keine Entwürfe. Er malt aus dem Kopf, in dem die Vorstellung langsam reift – „nicht spontan irgend 'was Plötzliches.“ Große Formate, meist in Öl, die sich jeder Einordnung entziehen.

Nochmal Höger über den Maler Höger: „Es ist kein richtiger Realismus“, aber auch kein phantastischer Realismus“. Mythologisches, Biblisches und Themen der Zeitgeschichte verwindet er in seinen Werken ineinander. Eine Gesellschaft, die sich, zwar hochgradig infantilisiert, ihrer Pflicht

zum Kinderkriegen entzieht. Kommunikation hat Seltenheitswert, auf echte Emotionen ist kein Verlass mehr. Islamismus, der Druck des Kapitals auf die Kunst, der Umgang mit Information – „und noch mehr rein“ packt Höger in ein Bild.

Vier- und vielschichtig

Er deutet um, übertreibt, zitiert frech die Moderne und mit Bedacht das Alte. „Meine Kunst ist nicht ausschließlich durch die Ästhetik zu verstehen, sondern im Sinne einer Interpretation der Kunst als prozesshaftes Geschehen der Wahrheit.“ Vielschichtig.

Und vierschichtig: Denn Höger, „der Grübler“, ist jeder Zoll ein besessener Maler. Technisch greift er die Methoden der alten Meister auf, vor allem die der barocken. Grundierung, Imprimitur, dann die weiße Lichtfüh-

rung und obendrauf die vierte Schicht, das Verdaccio, quasi die Haut des Gemäldes. Es soll „haptisch“ sein, den Betrachter berühren.

„Ich war mal Musiker, doch ich liebe die Malerei.“ Und weil wahre Liebe ausschließlich ist, hat er die Musik gelassen. Auch wenn er gut von Gitarre und der Renaissance-Laute gelebt hat („Ich war gut“) und sie ihm sogar Preise eingebracht haben: „Ich könnte es nicht mehr.“ Was? Sich nicht mehr so tief darauf einlassen wie auf seine Malerei. Mit ihr und der anderen „Liebe seines Lebens“, seiner Ehefrau, lebt er zurückgezogen in seinem Schloss. Die Diskrepanz um sich braucht er: alt wohnen, modern malen. So gesehen ist er der ideale Maler für die Bamberger Kunst- und Antiquitätentage. Seine Werke sind bei Senger Kunsthandel zu sehen.

Komisch, komisch, diese Antiquitäten

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED OTTO LAPP

Bamberg – Lieber vorsichtig bewegen, das Kaffeekränzchen ist immerhin beim Antiquitätenhändler. Hält dieses hochbetagte Tischchen den Tässchen stand? Was zur eigentlichen Frage im Umgang mit Antiquitäten führt: Passt das Profane zum Musealen? Entehrt das Moderne das Alte?

Allgemeines Kopfschütteln im Kreise der kaffeekränzelnden Bamberger Kunsthändler. Friedemann Härtl, Gold- und Silberschmiedemeister, meldet sich auf seinem antiken Stühlen: „Möbelklassiker der 20er Jahre sind im Kommen.“ Wie bitte – eine Art-Déco-Kommode in der modernen Dreizimmerwohnung? „Ist doch ein witziger Kontrast“, sagt Markus Schmidt und greift nach den Butterkeksen auf dem alten Tischchen. „Crossover“ heißt der Stilmix, bei dem sich in einer Wohnung mehrere Epochen der Weltgeschichte begegnen.

Aber gut sollte er sein. Eine uralte Tür könne in einem modernen Rahmen gut aussehen. Es müssen „nicht immer nur Barock-Möbel und Madonnen sein.“ Sagte Walter Senger, er handelt mit Barock-Möbel und Ma-



Die Bamberger Händler, als in ihrer Mitte noch Istvan Csonth (oben Mitte) weilte. Er war der Gründer der Antiquitätentage. Heuer ist er verstorben.

Foto: p

donnen, und ihm gehört das antike Tischchen, das die Tässchen tapfer erträgt. Die Art, wie Menschen mit alten Dingen umgehen, hat sich gewandelt. Sie holen sie raus aus dem Vakuum verstaubter Vitrinen, packen sie rein ins tägliche Leben. Sie inszenieren sie. Und komisch darf's sein. Komisch? „Komisch“, sagt Senger, sei „in“. Wie

eben das Tischchen. Das in seinem Alter auf einem Standfuß aus Geweihen ruht. Vor allem Sammler aus Italien, Frankreich und den Niederlanden stehen auf solche „komischen Antiquitäten“. Früher habe man diese als „Kitsch“ abgetan. Heute lasse sich der Handel von den neuen Sammlern aus dem Ausland „inspirieren.“ Die be-

stimmen die neuen Trends. Und Neues muss auch beim Alten unbedingt her, denn der Markt ist leer gefegt. „Ausgelaugt“, seufzt Senger. Immer mühsamer werde es, Sammlungen abzuklappern, Nachlässe und Kataloge nach dem wirklich Guten zu durchforsten, sagen die Bamberger Händler.

Was ist das Zeitgenössische wert?

Es scheint also wie die logische Konsequenz, dass die klassische Moderne bei den Sammlern inzwischen sehr gefragt ist. Also die nicht ganz so alten Sachen. Die Jungen „driften ab in neue Antiquitäten“, sagt Senger. Allerdings setzen sie bei den Objekten ihrer Begierde auf „bewährte Kunstepochen“ wie das sogenannte Bauhaus. Oder Stücke aus den 60er und 70er Jahren

Und wie ist es mit zeitgenössischer Kunst? Allgemeines Rühren in den Tässchen. Keiner weiß, wohin sich die Moderne entwickelt. Bis auf einige ganz große Namen herrscht Unsicherheit in der künftigen Bedeutung der zeitgenössischen Künstler. Als die Händlerschar aufsteht, klirren die Tässchen, das greise Tischchen wackelt nicht einmal. Wie jemand, der sich seiner Bedeutung und seines Wertes eben ganz sicher ist.